Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 210. Montag, den 9. September 1850, Abends 6 Uhr. Jahrg. XII.

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Die englischen Zeitungen.

Um die Schwierigkeiten, mit denen eine neu entstehende londoner Morgenzeitung in größerem Stil zu kämpfen hat, näher zu würdigen, bedarf es nur eines Blicks auf die regelmäßigen wöchentlichen Ausgaben.

Der Hauptredakteur (**Editor**) erhält 18 Pf. 18 Sh, der erste Unterredakteur 12 Pf. 12 Sh., der zweite Unterredakteur 10 Pf. 10 Sh., der Unterredakteur für das Ausland 8 Pf. 8 Sh., die Schriftsteller 25 Pf. 4 Sh., die 16 Parlamentsreferenten 86 Pf. 2 Sh., der Pariser Korrespondent 10 Pf. 10 Sh., der Pariser Parlamentsreferent 3 Pf. 3 Sh., Büreaukosten 5 Pf., die Korrespondenten zu Boulogne 21 Sh., zu Madrid 84 Sh., zu Rom 84 Sh., zu Neapel oder Turin 63 Sh, zu Wien 63 Sh., zu Berlin 105 Sh., zu Lissabon 63 Sh.

Daneben müssen für folgende Punkte, Orte und Länder Korrespondenten bezahlt werden: Malta, Alexandrien, Athen, Konstantinopel, Hamburg, Bombay, China, Singapore, New-York, Boston, Halifax, Montreal, Jamaika. Die dafür zu verausgabenden Summen steigern sich, sobald einer dieser Punkte oder irgend ein anderer Ort Schauplatz wichtiger Ereignisse wird. Dazu kommen noch die Korrespondenten in englischen Häfen, welche für die möglichst schleunige Uebermittelung der angekommenen Nachrichten nach London Sorge zu tragen haben, und die Berichterstatter im Innern von Großbritanien und Irland. Korrespondenten mit bestimmtem Jahrgehalt sind erforderlich für Dover, Southampton, Liverpool, Manchester, Leeds, Birmingham, Bristol, Dublin, Plymouth, Pembroke, Falmouth, Portsmouth. Dagegen werden die Berichterstatter zu York, Wakefield, Chatham, Sherneß, Woolwich, Gravesand, Cambridge und Oxford blos nach dem stipulirten Betrage der von ihnen eingesandten und zum Abdruck gelangten Korrespondenz-Artikel bezahlt.

In Frankreich sind die ökonomischen Verhältnisse der größeren Zeitungen durchaus verschieden. Das Gehalt des Redakteurs **en chef** beträgt in der Regel 30,000 Fr.; den Mitarbeitern wird die Zeile zu 30—50 Centimes berechnet. Das Journal des Debats bezahlt einen leitenden Artikel mit 100 bis 150 Fr. und Jules Janin erhielt in früheren Jahren für seine Theaterkritiken und belletristischen Berichte zu diesem Blatte jährlich gegen 15,000 Fr. Dagegen wird in England unverhältnißmäßig mehr für die Berichterstatter und Korrespondenzen für die Konjunkturen mit dem Auslande u. s. w. aufgewendet.

Ferner hat eine englische Zeitung die Referenten zu salariren, welche den Sitzungen des richterlichen Geheimrath-Comitee's, den Gerichtsverhandlungen des Oberhauses und den Verhandlungen der übrigen Gerichtshöfe (über ein Dutzend), den Sitzungen der 14 Polizeihöfe beiwohnen. Letztere werden nur zeilenweise (jede Zeile nur 3—4 Penny) bezahlt. Weiter sind mit 7 Pf. 7 Sh. in Anschlag zu bringen die Berichte über Banken, Wechsel, Staatspapiere und Münzwesen; daneben die Berichte über die Preise von Getreide, Heu, Vieh, Fleisch, Fische, Kohlen rc. Zugleich werden verschiedene Börsenlisten rc., sowie auch Referenten für die Ereignisse am Königl. Hofe, für Theater, Musik, Wettrennen rc. gehalten.

Endlich ist es auch von Wichtigkeit, einer der Naturwissenschaften rc kundigen Gelehrten zur Hand zu haben, schon um absurde Mißverständnisse und Irrthümer zu vermeiden.

Die noch nicht in Anschlag gebrachten Berichte über öffentliche Versammlungen verschiedener Art, über Verhandlungen der Parlaments-Comiteen, über Vorgänge in Beziehung auf Eisenbahn-Verwaltung u. s. w. werden theils durch die Parlamentsberichterstatter, theils durch einen speziell für diese Zwecke besoldeten Reporter, theils endlich durch das betriebsame „Corps" der zeilenweis honorirten Mitarbeiter (**penny-a-liners**) bestritten. Höchst wünschenswerth und oft von großer Wichtigkeit sind vertraulich mittheilende Freunde bei den verschiedenen Staatsbehörden, bei den Ministerien, der Admiralität, dem Schatz- und Handels-Amt, so wie auch bei den Klubs Reform (liberal) und Carlton (konservativ). Unter den Zeitungen und periodischen Schriften, deren Durchsicht oder Benutzung zum großen Theile unerläßlich ist, werden die meisten wohl durch gegenseitigen Tausch erlangt; einige müssen indeß baar bezahlt werden. Eine andere Ausgabe von hohem Betrage ist das Porto, nicht sowohl bei der Post (dies wird nur auf 5 bis 7 Pf. St. wöchentlich veranschlagt), sondern auch für den elektro-magnetischen Telegraphen und für Extra-Eisenbahnzüge. Indessen pflegen sich an letzteren wohl mehrere Blätter gleichzeitig zu betheiligen, da z. B. ein solcher Extrazug von Liverpool oder Manchester noch London gegen 50 Pf. St. zu stehen kommt.

Diesen Ausgaben zur Gewinnung und Verarbeitung des Materials stehen die Kosten für Druck und Expedition zur Seite. In der Druckerei, welche gleichsam als Verienigungspunkt der bisher erwähnten Arbeiten betrachtet werden kann, sind beschäftigt: 1 Faktor (5 bis 6 Pf. St.), 1 Gehülfs-Faktor ($3\frac{1}{2}$ bis 4 Pf. St.), ein Annoncen-Redakteur (3 Pf. St.), 3 Korrekturenleser (jeder 3 Pf. St.), 3 Gehülfs-Korrektoren (à 1 bis $1\frac{1}{2}$ Pf. St.), 45 bis 50 Setzer (jeder $2\frac{1}{2}$ bis 3 Pf. St.)

Bei dem Drucken selbst sind beschäftigt: 1 Maschinist mit 1 Gehülfen, 1 Haupt-Ingenieur mit 1 Gehülfen, 16 Personen, um die Druckbogen einzulegen und wieder herauszunehmen, 1 Arbeiter zum Anfeuchten der für die Druckmaschine bestimmten Bogen.

Für den Verkauf ist ein „**Publisher**" (5 Guineen) mit 1 Gehülfen und 4 bis 5 Laufburschen angestellt.

Das Kassenwesen wird bestritten durch 1 Sekretair, 1 Kassirer, 1 Kontrolleur. Für die Annoncen-Annahme sind noch 3 Personen erforderlich.

Das Resultat dieser Uebersicht ist ein wöchentlicher Kostenbetrag von etwa 520 Pf. St, der sich indeß zur Zeit der Parlaments-Vakanz bedeutend verringert. Es müssen mithin wöchentlich 500 Pf. St. für verkaufte Exemplare und Annoncen einkommen, ehe die Eigenthümer einer solchen Zeitung Gewinn haben.

Margret.

(Fortsetzung.)

Der Abschiedstag kam, Nikola faßte die heiße Hand seiner Braut, die ihn laut anlachte und ausrief: Sei lustig, Nikola, morgen heirathen wir ja. Der Brautkranz ist schon fertig, im Fliederbusch liegt er, weißt Du, beim Mooshäuschen oben im Wald. Gestern habe ich die Nachtigal gehört; der Bruder sagt, ich wär närrisch, denn im Herbst schlügen die Nachtigallen nicht. Es ist aber doch wahr, schau, da fliegen auch die Johannisfünkchen, sieh hier, dort, und da mir dicht vor der Stirn.

Ihre verzehrenden Augen starrten weitgeöffnet in die leere Luft hinaus. Nikola riß sich in Verzweiflung von ihrem schauerlichen Anblick los, drückte noch einen Kuß auf ihre Stirn, und hörte auf der Treppe einen lauten Jammerschrei, den sie ihm nachsandte.

Margrets Krankheit dauerte bei ihrer kräftigen Jugend nicht lange, nach wenigen Wochen konnte sie schon wieder die freie Luft ertragen. Man hatte ihr anfangs Nikolas Abreise verborgen, und ihr eignes Unglück entschwand ihrem Bewußtsein vor der Schwäche ihres Gehirns. Nun aber, wie sie wieder auf dem Stuhle vors Haus getragen wurde, wie sie über die Nachbardächer im Glanz der warmen Herbstsonne den bräunlichen Wald und durchs fallende Laub das Mooshüttchen vorscheinen sah — da legte sich auch die Erinnerung wieder wie eine Centnerlast auf ihr armes Herz Und als sie nun endlich doch erfahren mußte, daß Nikola nicht ihr Mann vor der Welt geworden sei, ehe er abreiste, als sie nun ihre Schmach nahe und näher herankommen sah, da gingen furchterliche Gedanken und Rathschläge durch ihre Seele.

Aber es kam ihrem besseren Gewissen der Doktor zu Hülfe, als er der Genesenden den letzten Besuch machte; er wollte sein Wort halten, das er dem Nikola gegeben hatte. Schonend lockte er ein Bekenntniß von Margret heraus, dessen Inhalt er längst wußte, und bewog sie, um ihrer Seele Ruhe wieder zu geben, gleich in den nächsten Tagen auch dem Pfarrer ihre Beichte abzulegen. Der Letztere übernahm es, der Familie das Geheimniß zu eröffnen.

Von jetzt kamen schwere Tage über Margret. Zwar sie selbst, als sie mit Gott sich wieder versöhnt wußte, und bei dem sonst fremden Manne, dem Doktor, menschliche Liebe und Theilnahme gefunden hatte, gewann ihre alte Kraft und Entschlossenheit wieder; aber sie brauchte sie auch in dem Kampf mit der Außenwelt, der nun begann.

Die ältern, außer dem Hause verheiratheten Brüder, aufgereizt von ihren Weibern, waren über die Unehre entrüstet, welche die Schwester über die Familie brachte, und wandten sich mit ganz kaltem Herzen von ihr ab. Der jüngste Bruder war ihr wohl gut und blieb es auch, aber er hatte ein schwaches Gemüth und es wurde ihm doch lästig, sie im Hause zu behalten. Man nahm die Erbtheilung vor, und die Geschwister glaubten sich völlig berechtigt, bei dieser die Schwester für ihr Vergehen zu bestrafen. Der Vermögensstand fand sich nicht ganz so glänzend, wie man erwartet hatte. Der jüngste Sohn, der nach der Anordnung des Vaters das Hauptgut übernahm, mußte doch große Schulden darauf machen, um die andern Brüder abzufinden, und suchte dafür Margrets Antheil, der ihm ja ebenfalls zur Last fiel, möglichst gering anzusetzen. Da die andern Geschwister nicht für sie sprachen, wurde sie hierbei bedeutend verkürzt, und es fiel ihr nur eine Summe zu, die zu ihrer und des Kindes Erhaltung allenfalls hinreichte, aber weit von der Aussteuer abstach, auf die sie bei Lebzeiten ihres Vaters rechnen durfte. Der Doktor rieth ihr dringend Einsprache zu thun, die Sache an die Gerichte zu bringen. Aber dann hätte sie öffentlich vor den Leuten auftreten müssen, und das wurde ihr jetzt zu hart, da ohnehin die unbarmherzigen Zungen der Schwägerinnen bereits Alles an die große Glocke gebracht hatten. So fügte sie sich dem Unrecht, das stets den Unglücklichen verfolgt; aber mit Blutsverwandten, die so unbrüderlich an ihr gehandelt hatten, vermochte sie nicht mehr zu leben, und die Vorstellung war ihr unerträglich, daß eine boshafte Hand vielleicht auf der Schwelle des Vaterhauses ihr Häcksel streuen könnte, wo einst an jedem ersten Maitag grünes Mailaub für sie geprangt hatte.

An einem frühen, schon kühlen Morgen des Spätherbstes, als noch nir-

Papier und Stempel sind dabei nicht berechnet, weil diese Sätze von der Anzahl der verkauften Exemplare abhängig, mithin den größten Wechseln unterworfen sind.

Den jährlichen Betrag der Ausgaben berechnet Herr Hunt zu 25,000 Pf. St., wenn die Zeitung im Gange. Ein neu zu begründendes Zeitungsblatt würde im ersten Jahre ungleich mehr kosten. Einzelne Mittel und Wege, welche die gegenwärtig bestehenden Morgenzeitungen gemeinschaftlich bestreiten, würden einem neu entstehenden Blatt so gut wie unzugänglich sein. Dahin gehört, außer den Extra-Eisenbahnzügen und dergl., vor Allem die ostindische Ueberlandspost, die selbst in dem Falle, daß sich 4 Blätter darin theilen, auf 4000 Pf. St. für jedes dieser Blätter berechnet wird.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliches.

Die Regierungen von Preußen, Baden, Großherzogthum Hessen, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Nassau, Sachsen-Weimar und Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Koburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, Oldenburg, Anhalt-Dessau und Köthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer und jüngerer Linie, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Lübeck, Bremen und Hamburg sind, behufs Abwendung der Uebelstände, welche für ihre Angehörigen entstehen, wenn ausgegebenes Papiergeld ohne Festsetzung einer geräumigen Frist und ohne eine in weiter Ausdehnung erfolgende öffentliche Bekanntmachung dieses Termins außer Cours gesetzt wird, durch Erklärungen ihrer Bevollmächtigten zum Protokolle des Verwaltungsrathes der auf Grund des Vertrages vom 26. Mai 1849 verbündeten deutschen Regierungen, beziehungsweise des provisorischen Fürsten-Kollegiums, über die folgende Bestimmung übereingekommen:

Sie verpflichten sich wechselseitig, eine Außercourssetzung des von ihnen ausgegebenen oder ausgebenden Papiergeldes nicht anders eintreten zu lassen, als nachdem eine Einlösungsfrist von mindestens vier Wochen festgesetzt und wenigstens drei Monate vor ihrem Ablaufe sowohl im eigenen Staate öffentlich bekannt gemacht, als auch den übrigen verbündeten Regierungen behufs der Verkündigung in ihren Staaten amtlich notifizirt worden ist.

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 6. September 1850.

Das Staats-Ministerium.

Graf von Brandenburg. von Ladenberg. von Manteuffel. von der Heydt. von Rabe. Simons. von Stockhausen.

Kleine Lokalzeitung.

* Am Sonnabend Abends 8 Uhr als das Militair seit kaum einer Stunde vom Mannöver zurückgekehrt war, brach in der schönen Defensionskaserne auf dem Bischofsberge Feuer aus, welches das Dach des nördlichen Flügelgebäudes zerstörte, dann aber mit Hülfe des stromgleich herabstürzenden Regens gelöscht wurde. Man ist allgemein der Meinung, daß eine verruchte Hand den Brand angestiftet hat. Da das Feuer in dem Bodenraum ausgekommen ist, wo sich die Montirungskammern befinden, so ist der Capitain d'armes, der die Aufsicht über jene Lokale hat, verhaftet worden.

* Personen, welche wir für gut unterrichtet halten, bezweifeln die von uns in voriger Nummer über Laade's Berliner Contraktverhältnisse gemachten Angaben.

* Der Rhetor Julius Schramm ist im Begriff, auch nach unserer Provinz zu kommen, um zunächst hier in Danzig einige rhetorisch-deklamatorische Vorlesungen patriotischer Dichtungen zu halten. Unteroffizieren und Soldaten der Garnisonen hat Herr Schramm bisher überall unentgeltlichen Zutritt gestattet; sicher wird dies auch hier der Fall sein.

* Trotz des gräßlichen Regenwetters haben sich die Bürgerschützen gestern früh doch nach Pietzkendorf begeben, um dort das vorbereitete Schießfest zu feiern. Am Nachmittage klärte sich der Himmel auf einige Stunden zum schönsten Wetter auf, gegen Abend brach aber wieder Regenguß über Regenguß herein, wodurch das schaulustige Danzig sich aber nicht abhalten ließ, das Prof. Beckersche und das Averinosche Theater bis zum Erdrücken zu füllen.

* Dem Vernehmen nach wird das Musikkorps des 1. Regiments einen neuen Dirigenten erhalten, da der bisherige, Herr Kapellmeister Gellert (mit seinem vollen Gehalt) pensionirt worden ist.

* Am Sonnabend stürzte ein Baugefangener in die Mottlau und wurde von seinen schweren Ketten sogleich in die Tiefe gezogen. Erst nach einer Viertelstunde gelang es, ihn mit Hacken herauszuziehen und auf's Trockne zu bringen, wo er sich denn auch bald erholte und ein Bild des Jammers davonwankte.

* Heute findet zu Gunsten der Mad. Becker in dem Zaubersalon auf dem Holzmarkt eine große Vorstellung Statt, worin eine noch nicht gesehene Eskamotage vorkommen wird. Zu Morgen hat Herr Prof. Becker eine neue (die 4te) Pantomine in Scene gesetzt, deren Inhalt aus dem ungarischen Wälderleben entnommen ist. Wenn wir recht unterrichtet sind, so wird die letzte Vorstellung am nächsten Sonntag Stattfinden.

* Von den zwei mobilgemachten Artilleriekolonnen ist eine Munitionskolonne demobilisirt worden.

Vermischte Nachrichten.

X. Elbing, 8. Sept. Die bis Jetzt eingekommenen Beiträge für Schleswig-Holstein haben hier endlich das Tausend erreicht, sie belaufen sich auf 1006 Rthl. 26 Sgr. 11 Pf. Davon sind bereits 1000 Rthl. in zehn Sendungen nach Kiel abgegangen.

— Am 15. September wird Herr Genee das hiesige Theater mit Wollsteins „Rosen im Norden" eröffnen.

— Wenn die Coupirung des Nogatstromes an der Montauer Spitze vollendet sein wird, werden die Kähne von hier ihren Weg durchs Haff nach dem Tiegenhöfer Kanal nehmen müssen. Keine Assekuranzgesellschaft aber versichert Stromkähne, die auf dem Haff verunglücken.

— Der Wahlvorstand der Gemeinderathswahlen, welcher aus den Herrn O.-Bürgerm. Phillips, Stadtv. Vorst. Jakob van Riesen, Bürgerm. Zimmermann und den Stadtverordn. C. von Polentz, Ed. Zimmermann und Förster besteht, hat folgendes Schreiben erhalten:

„Die Zusammensetzung des Wahlvorstandes für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen hat unter dem konservativen Theile der hiesigen Einwohnerschaft nicht nur kein Zutrauen, sondern vielmehr ernste Besorgnisse erregt. Diese werden noch dadurch bestätigt und vermehrt, daß, wie uns sicher mitgetheilt wird, ein Mitglied des Wahlvorstandes — ob es die übrigen auch gethan haben, wissen wir nicht — für die Wahlkandidaten der demokratischen Partei Stimmen zu werben sucht, also selbst an der Wahlagitation sich betheiligt und selbstredend zu seiner Unparteilichkeit kein Vertrauen einflößen kann. Wir erwarten daher, daß es konservativen Einwohnern nicht verwehrt werden wird, bei Abgaben der Stimmen ihrer Mitbürger zugegen zu bleiben, und sehen einer schleunigen Antwort hierüber entgegen. Elbing, den 5. Septbr. 1850. gez. v. Baczko, Major a. D., Panckrath, Brauereibesitzer; Wernich, Buchdruckereibesitzer; Fietkau, Ackerbürger; Taute, Kaufmann; G. Oehring Kaufmann, Rhode, Prediger."

Darauf hat der Wahlvorstand Folgendes erwiedert:

„Wir wissen zwar nicht, welche ernste Besorgnisse Sie in Bezug auf das Wahlgeschäft hegen, doch haben wir nicht die mindeste Veranlassung, das Verbleiben von Wählern im Wahllokale bei Abgabe der Wahlstimmen der Abtheilung, welcher sie angehören, zu verwehren, soweit es ohne Beeinträchtigung des Raumes und des Geschäftes geschehn kann."

— Morgen beginnen hier die Gemeinderathswahlen.

Königsberg, 4. September. Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des Gewerbe-Vereins: Zur Anregung und Aufmunterung der jüngeren Gewerbetreibenden unserer Provinz gedenken wir wiederum eine Prämienkonkurrenz für selbstständig gefertigte Lehrlingsarbeiten und zwar in diesem Jahre für alle Zweige des Gewerbebetriebs einzurichten und haben in Uebereinstimmung mit dem Ausschusse des Vereins die Summe von 40 Thalern zu Prämien für die vorzüglicheren Leistungen ausgesetzt. Bis zum 1. Dezember d. J. sehen wir der Einlieferung der Arbeiten im Lokale des Vereins (Aufgang durch den runden Thurm des nördlichen Schloßflügels) während der Nachmittagsstunden entgegen. Jede Einlieferung bedarf einer Bescheinigung des Lehrherrn, welche sich über die selbstständige Fertigung durch den Einlieferer ausspricht und außerdem das Alter und die Lehrzeit dieses angiebt. Die Prüfung der eingelieferten Arbeiten und die Vertheilung der Preise werden wir einer aus Sachverständigen gebildeten Kommission übertragen und die Vertheilung jener in der Generalversammlung des Vereins bewirken.

— Die durch öffentliche Blätter und kaufmännische Briefe hier verbreitete Nachricht, daß die Platten, welche zur Anfertigung der falschen Fünfthalerscheine dienten, die in Memel verbreitet und angehalten sind, auf einem Reisekahn vorgefunden seien, hat sich leider nicht bestätigt. Herr Polizeidirektor Duncker ist heute aus Memel zurückgekehrt, und man erfährt nun, daß ein Verbreiter der Schei e,

---

gendwo von den Tennen der Taktschlag der Drescher herklang, schlich sie durch die Gassen des Dorfs, welche sie monatlang vermieden hatte, in den Wald und schlug einen kleinen rauh ansteigenden Buschpfad ein. Nach dem Marsch einer guten Stunde senkte sich der Weg in das kleine Bachthal zu einer Mühle hinab. Die alte Müllersfrau war ihre Tante und Pathe zugleich; eine gutmüthige Seele gleich ihrem Bruder, dem todten Vater Margrets, wenn auch ohne dessen klaren Verstand. Sie traf die Alte noch beim Kaffee, und es that ihr so wohl, als diese, obwohl ebenfalls mit allem Vorgefallenen bekannt, ihr mit herzlicher Freude entgegenkam und sie gleich zum Essen und Trinken nöthigte. Die Pathe erzählte ihr dabei aus ihrer langen Lebenserfahrung ein Dutzend Fälle, wo solche Dinge am Ende doch noch gut abgelaufen und mit einer Hochzeit beschlossen worden seien; die drei Dutzend, welche ein betrübteres Ende genommen hatten, verschwieg sie. Nun rückte Margret mit ihrem Plan hervor. Sie wollte bei der Tante als Magd eintreten ohne Lohn, Garten, Küche und Näharbeit besorgen; dafür solle ihr dann ein kleiner Nebenbau der Mühle eingeräumt werden, und für die Pflege des Kindes Zeit bleiben. So hoffte Margret durch ihrer Hände Arbeit ihrem Kinde wenigstens das kleine Vermögen als Erbe zu sichern, das sie gerettet hatte. Die Tante, der Margrets Tüchtigkeit und Fleiß wohl bewußt war, ging mit Freuden darauf ein und versprach ihr, daß sie wie ein Kind vom Hause gehalten sein sollte. Schon am folgenden Morgen zog Margret ein, nachdem sie vorher an Nikola einen Brief geschrieben und ihm ihren neuen Wohnort angezeigt hatte.

Bis jetzt war sie unter allen diesen Beschäftigungen nur noch wenig ans Grübeln darüber gekommen, daß Nikola von Berlin aus noch immer nichts von sich hören ließ; auf dem Lande ist man ohnehin der Briefe nicht so bedürftig als in der Stadt. Jetzt aber bei dem stillen gleichmäßigen Arbeiten auf der Mühle stiegen ihr allerlei Gedanken auf, die sie jedoch tapfer abwehete. Daß er in der Hauptstadt angekommen sei, wußte sie durch seine Verwandten, und ein aus dem Dienst entlassener Kamerad hatte ihr einmal einen Gruß von ihm mitgebracht. Damit beruhigte sie ihr Gemüth, nachdem sie die Welt hinter sich gelassen, erwachte statt der Trauer die süßeste Hoffnung der Mutterfreude, und mit klarem Blicke sah sie wieder ihr Geschick an, stark in Muth und Vertrauen. —

So kam Margrets Stunde. Die Wehmutter trug das Kind, ehe sie die Fensterläden schloß, noch einmal ans Licht und sagte tröstlich zur Mutter: Freut euch Margret, ihr habt einen hübschen Jungen, und blaue Augen kriegt er wie sein Vater, der Nikola kann ihn euch nicht abläugnen. Dann aber winkte sie die alte Müllerin hinter dem Rücken der Mutter zu sich und zeigte im Antlitz des Kindes verstohlen auf eine kleine blaue Ader, die dicht unter der Stirn herlief. Aengstlich neigte die Tante ihr Gesicht über das Köpfchen des Neugebornen, und als ihre Blicke dann der Hebamme begegneten, verriethen die Augen ein bekümmertes Einverständniß; die Hebamme nickte ein Ja, die Tante schüttelte traurig das Haupt; dann legten sie das Kind in den Arm der Mutter. Am folgenden Sonntag wurde es auf den Namen Nikolaus getauft. Margret aber schrieb voller Mutterseligkeit, mit überströmendem Herzen und mit noch zitternden Händen dem Vater einen Brief, der ihm den glücklichen Ausgang meldete, und nun erst, da sie das Gefühl einer unerhörten Freude mit ihm auszutauschen hatte, sah sie mit brennender Sehnsucht einer Antwort von ihm entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

ein Schiffer aus Ruß, verhaftet ist, und daß im Ganzen 22 dergleichen Scheine verausgabt sind.

Neukuhren, 5. Sept. Gestern wurden unsere Strandbewohner durch keinen kleinen Schreck beunruhigt. Zwei Damen waren nämlich bei dem Baden in Gefahr zu ertrinken gerathen. Auf den Hülferuf der andern Badenden stürzten die in der Nähe sich Befindenden hinzu. Vier Herren, welche nur ihre Oberkleider abwarfen, gelang es die beiden Damen wieder unversehrt dem Strande zuzuführen. Sämmtliche vier sind Königsberger und ehemalige Schüler der hiesigen Militairschwimmanstalt.

Cranz, 5. Sept. Die Vogel'sche Theatergesellschaft hat am 3. d. M. mit dem Albini'schen Lustspiel „Endlich hat er's doch gut gemacht" ihre Vorstellungen beendet und ist gestern nach Rastenburg abgegangen, woselbst sie am 8. d. M. ihr Spiel zu beginnen gedenkt. Im Ganzen ist die Direktion mit der Einnahme in Cranz zufrieden, da das Publikum trotz des dauernd guten Wetters den Vorstellungen der Gesellschaft die verdiente Aufmerksamkeit schenkte. — Die Reihen der Badegäste lichten sich zwar seit dem Beginn dieser Woche zusehends, doch können wir als ungefähren Maßstab der diesjährigen Frequenz mittheilen, daß die gestrige Soirée noch von c. 300 Damen besucht war. Für das seit einigen Tagen anhaltende Regenwetter werden wir durch die herrlichsten Wellenbäder entschädigt. — Folgendes Kuriosum möge noch hier seine Stelle finden: Ein Kutscher des Fuhrherren St. passirte gestern hier ein, um eine abziehende Familie nach der Stadt zu fahren. Unglücklicherweise hatte der Kutscher den Zettel, auf welchem der Name dieser Familie vermerkt war, verloren und sah sich in Folge dessen genöthigt, sein Eintreffen durch Trommelschlag verkünden zu lassen; aber auch dieser Versuch blieb fruchtlos und der Kutscher zog des Abends ohne Passagiere ab, während die Familie mit Sack und Pack vergeblich auf das bedungene Fuhrwerk wartete.

Bromberg, 4. Sept. Das hier bestehende Komite für Schleswig-Holstein läßt es sich noch immer angelegen sein, den bedrängten Brüdern Hilfe zu senden. In diesen Tagen hat dasselbe, da die Beiträge etwas lauer einzugehen begannen, ein Conzert und Feuerwerk veranstaltet, welches den Ertrag von 78 Rthlr. 5 Sgr. geliefert hat. Im Ganzen sind jetzt für den genannten Zweck vom Komite etwa 400 Rt. eingenommen und der größere Theil davon nach Kiel gesandt worden. — Die Uebungen der 4ten Division haben jetzt, nachdem alle Truppen derselben konzentrirt sind, begonnen; bis gestern dauerten die Exerzitien der Brigaden, morgen fangen die Uebungen in der Division an. — Die Anwesenheit Sr. Excellenz des Hrn. Ministers v. d. Heydt, und die Zusicherung desselben, daß zum Bau der Chaussee von hier nach Koronowo pr. Meile 10,000 Rt. aus Staatsmitteln hergegeben werden sollen, hat auf den Fortgang der Aktienzeichnung einen guten Einfluß geübt. Die Stadt Koronowo hat allein gegen 12,000 Rt. gezeichnet, und da im Ganzen nach Abzug der 30,000 Rt. welche aus Staatskassen gewährt werden sollen, nur noch andere 30,000 Rthlr. nöthig sind, so dürfte dieser Betrag durch Zeichnung bald gedeckt sein und der Bau ehestens beginnen. (D.R.)

Berlin, 5. Sept. In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Januar 1848 über die Regulirung des Deichwesens soll mit der Bildung und Erweiterung der Deichverbände überall, wo es zur Abwendung gemeiner Gefahr oder zur erheblichen Förderung der Landeskultur erforderlich erscheint, vorgeschritten werden. Damit hierbei ein zweckmäßiges Verfahren beobachtet werde und die einzelnen Deichstatuten nicht ohne Noth eine abweichende Form erhalten, hat das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, an welches die Bearbeitung der Deichsachen durch die Allerhöchste Ordre vom 26. November 1849 übergegangen ist, unterm 24. v. M. an sämmtliche Regierungen eine Instruktion zur Bildung von Deichverbänden erlassen, welcher der Entwurf eines Normalstatuts beigefügt ist.

— Die Spenersche Zeitung erzählt: Mit welchem Eifer die Konservativen sich diesmal bei den Gemeindewahlen betheiligen, davon kann folgende Geschichte Zeugniß geben. Der Mühlenwaagemeister C., ein bejahrter Mann, in der Köpnickerstraße wohnhaft, lag vom Schlage getroffen krank darnieder. Er schickte deshalb seine Legitimationskarte mit Angabe der Stimme nach dem Wahllokal. Da diese aber, wie natürlich, vom Wahlkommissarius mit dem Bemerken zurückgewiesen wurde, wenn er stimmen wolle, so müsse er selber kommen: so ruhte er nicht eher, als bis ihn ein paar Nachbarn aus dem Bette in eine Droschke packten und nach dem Wahllokal fuhren. Wie erstaunte hier die Kommission, als plötzlich die Thür aufging und eben jener Mann hereingetragen wurde. „So lange ich athme," sagte er, „will ich meine Pflicht thun," und gab seine Stimme ab. Auch noch andere Kranke erschienen in demselben Wahllokal.

— Ein hiesiger Uhrmacher hatte sich verleiten lassen, eine ihm zur Reparatur übergebene Uhr zu versetzen. Nachdem er längere Zeit den Eigenthümer derselben damit hingezogen hatte, daß sie noch nicht reparirt worden, mußte er endlich auf erneuertes Andrängen demselben eine andere ihm zur Reparatur übergebene Uhr zur Benutzung auf so lange, bis die Uhr fertig geworden, übergeben. Hieraus folgte natürlich, daß dem Eigenthümer der zweiten Uhr nach einiger Zeit eine dritte Uhr gegeben wurde, es wurden auch noch mehrere Uhren versetzt und die Eigenthümer mit fremden Uhren befriedigt, so daß endlich in der Geschäftsführung des Uhrmachers eine solche Verwirrung entstand, daß er sich selbst nicht mehr herausfinden konnte. Nach und nach wurden auch die Uhreneigenthümer unruhig, sie beschwerten sich bei der Polizei, es kam eine Denunziation nach der andern beim Staatsanwalt ein, so daß diese Behörde auf den Uhrmacher aufmerksam wurde, und ihn, als er in einer Nacht wegen unruhigen Benehmens auf der Straße verhaftet wurde, nicht entließ, sondern die Voruntersuchung gegen ihn einleitete, wo denn auch einige zwanzig Fälle der gedachten Art gegen ihn zur Sprache kamen. Nach langem Leugnen gestand der Uhrmacher auch den Versatz von etwa vier Uhren ein und gab an, wer die verliehenen Uhren besitze, so daß es nach und nach möglich wurde, einiges Licht in die Sache zu bringen und wenigstens dem größten Theil der Beschädigten wieder zu ihren Sachen zu verhelfen. Der Polizeianwalt erhob in Folge dieser Ermittelungen gegen den Uhrmacher nicht nur die Anklage wegen wissentlicher Veräußerung fremden Eigenthums, sondern auch wegen unerlaubter Benutzung von in Verwahrung gegebener Sachen, indem er diese in der Weggabe der Uhren an Fremde, wenn auch unter der Bedingung der Rückgabe, fand und trat der Richter auch dieser Ansicht bei. Der Uhrmacher wurde darauf wegen aller gegen ihn zur Anklage gestellten Fälle zusammen zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe und Kokardenverlust verurtheilt. (D. R.)

— Ein bisher vollkommen unbescholtener Mann sah an dem Kellerfenster eines Hauses auf dem Wilhelmsplatz einen Nähtisch stehen und auf diesem ein Achtgroschenstück liegen. Es mußte ihm wohl sehr schlecht gehen, daß er für so wenig seinem bisherigen ehrenhaften Leben ein Ende machte. Er beugte sich nämlich zum Kellerfenster hinab, langte in dasselbe hinein, nahm das Geld vom Tisch und entfernte sich damit. Da die That am hellen Tage und in einer lebhaften Gegend verübt worden war, so bedurfte es des Nachrufs der Bestohlenen aus dem Fenster, den Dieb zu halten, gar nicht, denn schon vorher waren die Vorübergehenden aufmerksam geworden und hatten ihn angehalten. Er gestand auch sein Vergehen offen ein, gab große Noth als Motiv seiner That an und wurde deshalb nur mit achttägiger Gefängnißstrafe belegt. Der Mann hatte 46 Jahr einen ehrlichen Namen geführt. (D. R.)

— „Vor einiger Zeit," schreibt Jemand aus Manchester, „passirte ich in einer Nebenstraße ein kleines artiges Haus, über dessen Thüre in großen Buchstaben die Worte prangten: Aufklopfen wird hier zu 2 Pc. die Woche besorgt." Ich gestehe, daß ich lange über den Sinn dieser Worte nachdachte, ohne daß mir klar wurde, welche von meinen hundert Conjekturen passen könnte. Angetriebene Hüte aufklopfen, das war etwas. Aber welcher Besitzer eines Hutes konnte so oft in diesen Fall kommen, daß er gegen Wochenlohn Jemand mit der Restauration dieses Kleidungsstückes beauftragte? Ich entschloß mich endlich in dem „Aufklopf"-Etablissement selbst Nachfrage zu halten. Als ich nach dem Herrn des Geschäfts fragte, erschien ein langer asthmatischer Mann. Ich benachrichtigte ihn höflich von der Ursache meines Besuches und fügte hinzu, daß bei einer so kleinen Vergütigung er mindestens 100 pCt. verdienen müsse. „Um die Wahrheit zu sagen," antwortete der ehrliche Kerl, „da mein Gewerbe keine Auslagen oder Fonds erfordert, so ist alles Profit." Bewunderungswürdiges Geschäft, rief ich aus, wenn es kein Geheimniß, so möchte ich Näheres erfahren, denn einige meiner Freunde sind begierig, Geschäfte ähnlicher Art zu betreiben. Da der Mann nun keine Konkurrenz fürchtete, so entschleierte er mir das Mysterium, ohne vorher sich eine Prämie zu bedingen oder Geheimhaltung zu verlangen. Er sagte, er sei bei einer Anzahl junger Fabrikarbeiter engagirt, um sie zu einer bestimmten Zeit früh Morgens zu wecken, da sie, damit sie der Strafzahlung entgingen, welche sie entrichten müßten, wenn sie zu spät zur Fabrik kämen, ihm diese Mühwaltung mit 2 Pence die Woche bezahlten. Bei weiterer Nachfrage erfuhr ich, daß er auf diese Weise 14 Sh. (4 Rtl. 25 Sgr.) die Woche gewinne und sein 10 Jahr alter Sohn wecke noch Leute genug, um seinem Wochenverdienst 4 Sh. hinzuzufügen. Ein Freund von ihm, fügte er hinzu, habe ein sehr ausgedehntes „Aufklopfgeschäft," seine Connexionen seien 30 Sh. ($10\frac{1}{2}$ Rtl.) pr. Woche werth, und eine Frau habe einen Rundgang der ihr 24 Sh. einbringe. Es ist eine alte Wahrheit, daß die eine Hälfte der Welt nicht weiß, wovon die andere Hälfte lebt.

Leipzig. Am 27. August in den Nachmittagsstunden verbrannte zwischen Aue und Lößnitz im Erzgebirge ein Mädchen auf offener Straße. Sie war im Begriff gewesen, mit ihrem Verlobten einem Webergesellen aus Aue, nach Lößnitz zu gehen, als plötzlich ihre Kleider in hellen Flammen standen. Ihrem Begleiter war es, da er kein Messer bei sich hatte, nicht möglich, die Banden der Kleider und des Schnürleibs des Mädchens zu zerschneiden, er selbst wurde schwer und gefährlich verletzt, die Unglückliche aber im grausenhaftesten Zustande — ihr Körper war im eigentlichsten Sinne des Wortes gebraten — weggeschafft. In diesem Zustande lebte sie noch länger als 30 Stunden. Allem Anschein nach ist dieses Unglück durch Streichzündhölzchen veranlaßt, von denen ein brennender Kopf ab- und an die Röcke des Mädchens gesprungen sein mag, als ihr Begleiter vorher in der Nähe auf einem Stein Feuer hatte aufstreichen wollen.

* Ein 535 Pfund wiegendes Riesen-Lendenstück eines Rindes ist auf Veranstaltung des berühmten Kochkünstlers Soyer bei dem Festessen der agronomischen Gesellschaft von Exeter, bei Gasflammen geröstet worden, ein Verfahren, das noch beispiellos in den Annalen der Kochkunst dasteht. Der gigantische Braten war durch 216 Gasflammen binnen 5 Stunden ganz gar gemacht worden, wozu 700 Cubikfuß Gas, welches $4\frac{1}{2}$ sh. gekostet hatte, nöthig gewesen waren. Ein Herr Warriner in London hatte den nöthigen Apparat angefertigt, und mit demselben auch die übrigen Bestandtheile des Diners, nämlich 400 Küchlein, 58 Lammsviertel, 33 Rindsrippenstücke, zubereitet, wobei im Ganzem für 12 sh. Gas verbraucht worden war.

— Aus Essex schreibt man, daß der große Zwiebelkulturist Herr Circuit in East Ham 600 Personen mit dem Einerndten und Verpacken dieser Frucht beschäftigt. Er säete im letzten Jahre beinahe 2000 Pfd. Zwiebelsaamen aus.

— John Swindall starb am 26. v. M. in Legbourne, Lincolnshire. Er war sein Lebelang ein großer Verehrer von Hahnenkämpfen gewesen und verordnete in seinem letzten Willen, daß nach seinem Tode vor seiner Beerdigung auf dem Deckel seines Sarges ein solcher Kampf abgehalten würde.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Königsberg, 6. Sept. An unserm Kornmarkt hat während der letzten 3 Wochen Roggen eine Rolle gespielt, und es haben zu steigenden Preisen nicht unbedeutende Umsätze stattgefunden. Man hat zuletzt für gute 122—23pf. Qualität bis fl. 210 bezahlt, was vom niedrigsten Standpunkt vor diesem plötzlichen Begehr eine Steigerung von fl. 50 pr. Last ergiebt. Mehre Aufträge aus Westphalen und der Wesergegend, bessere Berichte aus Holland und Belgien und eine auffallende Preiserhöhung auf den Märkten von Berlin und Stettin waren bei uns die erste Veranlassung zu dieser Conjunktur, die später ihre Stütze in den Gerüchten über das Wiedererscheinen der Kartoffelkrankheit bei uns, in Holland, Belgien zc. fand. Mit kleinen unwesentlichen Fluktuationen haben sich diese bessern Preise bei uns bis jetzt behauptet, und wenn auch nach Befriedigung des nächsten Bedarfes die Umsätze beschränkter geworden sind, so fehlt es doch noch nicht gänzlich an Käufern und zu fl. 10 á fl. 15 niedrigern Preisen würden selbst größere Posten Nehmer finden. Die flauen Berichte von Berlin und Stettin sind ohne allen Einfluß an unserm Markt geblieben; denn eine Getreidekonjunktur in den Ostseehäfen hat meistens dieselbe Wirkung, wie ein vom Berge herabrollender Wagen, der durch kleine Hindernisse in seinem tollen Laufe nicht gehemmt wird. Die Bewegung findet sich plötzlich im ganzen Umfange, ist aber nur langsam zum Stillstande zu bringen. Wie es ferner mit den

Roggenpreisen gehen wird, ist durchaus nicht abzusehen, obschon nicht zu verkennen ist, daß ein rechtes Vertrauen zu den jetzigen Preisen nicht besteht, denn man weiß, daß unsre diesjährige Roggenernte, wenn auch nicht so groß wie vor. Jahr, doch nicht unter einem gewöhnlichen Durchschnittsquantum und jedenfalls von schöner, schwerer Qualität war und über die Kartoffelkrankheit ist nur bekannt, daß das Krant schwarz geworden, aber die Frucht bis jetzt noch gesund ist. Fände sich im Auslande zunehmender Begehr und fernere Steigerung, so würden wir folgen und unter Umständen auch voraus eilen. Für Weizen besteht noch immer trotz der flauen engl. Berichte eine hinreichend gute Meinung um die Preise auf dem bisherigen Stand zu behaupten. Für feine hochbunte 129—31pf. Sorten wird noch auf fl. 400 à fl. 420 für gute bunte auf fl. 380 à fl. 390 und für 128—29pf. rothe auf fl. 370 à fl. 375 bestanden, wozu auch Manches in den letzten Tagen gemacht worden ist. Wenn indessen die Berichte vom Auslande nicht mehr Aufmunterung als bisher darbieten und unser frischer, sehr schöner Weizen reichlicher zu Markt kommt, ist kaum zu erwarten, daß sich diese Preise noch lange erhalten können, weil ein Abzug nach Außen außer Frage wäre, und die Spekulation bei uns gewisse Rücksichten zu nehmen gezwungen sein wird. Bei der jetzigen Lage der Umstände ist ein nahes Sinken der Preise wahrscheinlich. Von Sommerkorn und Hülsenfrüchten sind unsere alten Bestände sehr zusammengegangen, und da von der neuen Erndte noch nichts Nennenswerthes zugeführt ist, so ist wenig Geschäft darin. Wahrscheinlich werden die Preise sich auf einen mäßigen Standpunkt erhalten, da nur dazu ein Abzug nach England in Aussicht steht, und unser Markt aus letzter Erndte reichlich versorgt werden wird. Nach neuen weißen Kocherbsen ist schon Begehr für England zu fl. 225 pr. Last, es hat aber wegen Mangel an Ansammlungen noch zu keinem Geschäft kommen können. Die Frage nach Leinsaat hat sich behauptet und Preise sind eher etwas höher anzunehmen. An reel guter Schlagsaat ist Mangel, doch werden uns die Zufuhren aus letzter Erndte bald zukommen. Man hat zuletzt für gute, ziemlich reine Schlagsaat fl. 350 bis fl. 370 für geringere Sorten fl. 310 bis fl. 330 bezahlt und es scheint, daß wir auf höhere Preise gefaßt sein müssen, nachdem die engl. holländ. und belgischen Märkte uns damit vorangegangen sind. Die Frachten nach England sind wieder gedrückt und zu 3 s. à 3 s. 6 d. pr. Qr. Weizen nach der Ostküste, 6 mehr nach der Westküste anzukommen. Nach Amsterdam ist fl. 26 nach Antwerpen fl. 28 pr. Roggenlast bewilligt worden.

J. F. Goullon.

Marktbericht von Herren Kingsford & Lay.

London, 2. Septbr. Die Zufuhr von Weizen aus Essex, Kent und Suffolk an unserm Markt diesen Morgen war kleiner und in Qualität geringer als diejenige des vorigen Montags und bestand vornemlich aus neuer Waare; einige der besten Partien wurden zu ungefähr den Preisen der vorigen Woche ausgewählt, doch blieb der größere Theil noch zu später Stunde unverkauft. Obschon die Frage nach den besten Sorten fremden Weizens früh am Tage ziemlich gut schien blieb der Umsatz doch beschränkt, da die Eigner in ihren Forderungen sehr fest waren und die Müller dieselben nicht bewilligen wollten.

Gerste findet zu einem Avance von 6 d. à 1 s. pr. Qr. vermehrte Frage.

Bohnen sind im Werth unverändert.

Wir müssen unsere Notirungen für weiße englische Erbsen 1 s. und für fremde 1 a 2 s. pr. Qr. erhöhen.

Hafer geht zu einer Erhöhung von 6 d. pr. Quarter gut ab.

Plönendorfer Schleuse.

Vom 1. bis incl. 7. September passirt:

Strom aufwärts: 20 Last 50 S. Roggen, 15 Last 15 S. Rübsen, 20 Ohm Spiritus, 900 Ctnr. Soda, 500 Ctnr. Pottasche, 2062 Ctnr. Stückgut, 2812 Tonnen Heeringe, 688 Centner 32 Pfd. Eisen, 136 Last Salz, 291 Last Steinkohlen, 50 Last Kalk, 81 Tonnen Cement, 490 Stück kieferne Balken und 10 Last Bretter.

Strom abwärts: 565 Last 24 Scheffel Weizen, 78 Last 40 Schfl. Roggen, 8 Last Gerste, 1 Last 50 Schfl. Hafer, 13 Last 22 Schfl. Erbsen, 100 Ctnr. Graupe, 1000 Ctnr. Stückgut, 364 Stück eichne und 4266 Stück kieferne Balken, 155⅗ Last eichne Planken, 2 Last Bretter, ⅔ Last Faßholz und 7 Stück Mühlsteine.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Kopenhagen, 2. Sept. Gammel Holm, Köster.
Unw. Folkestone, 2. Sept. Martin, Lewin.

Den Sund passirten am 2. Septbr.:
Auguste, Haut; am 3. Sept.: Johann Adolph, Tellessen, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 6. Septbr.
Forenede, E. Jakobsen, v. Colmar und Eclipse, R. Micklerad, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:
Die Eiche, G. C. Woitge; Otto Hermann, H. Albrecht; Vriendshap, J. J. Goort u. Adelhaid, J. Dooyen nach Amsterdam; Alida, A. Schooff, n. Zwolle; Tidy, R. Dorkin, n. Newhaven; Eliza W Jones u Janes, T. R. Preston, n Gloucester; Friedrich Wilhelm IV., F. Schirrmann, n. Grangemouth; Helena N Meislahn, n. Fehmern; London, Ths. Watson u. Cromarty, W. Bain, n. Leith; Comerce, J. Jeffery, n. Harwich; Herkules Weiher, S. Evertsen u. Christiania, S. Berdinesen und Fremod, J. F. G. Lund, n. Norwegen; Ulricke, G Block u. Caroline, W. Berndt, n. Stettin; Phönix, J. Watt; Templer, Th. Stephenson u. Malte, C. Duwahl, n. London; Margareth, D. Blair, n. Hull; Echo, J. Cowie, n. Perth; Pelikan, H. Johannsen, n. Heiligenhafen; Nautillus, Ths. Garner, n. Macduff; Gitana, G. Allan, n. Grimsby; Anna Catharina, C. F. Gehm, n. Gloucester; Vreda, G. Milburn, n. London, m. Getreide.

Merkur, C. L. Cartillus u. Eduard, F. Gelhaar, n. London; jonge Rose, S. P. Riecke u. Agathe, J. J. Valem, n. Oldenburg; Mentor, J. N. Parow, n. Ferrol; Hoffnung, P. J. Doltz, n. Gent; Catharina, S. Svendsen, u. Catharina, D. Trüper, n. Bremen u. de gode Hoop, R. Haayer, n. Edam, m. Holz.

Urania, H. Ebert, n. Grimsby, m. Holz u. Bier.

Christine, F. Möller, n London, m. Holz u. Fleisch.

Von der Rhede wieder gesegelt:
Johanna Nicoline, Reinersen, nach der Ostsee, mit Heeringe.

Den 7. Septbr. angekommen:
Diligence, R. Andersen, v. Sunderland, m. Kohlen.
Magnus Stenbock, J. Fhorbjoerensen, v. Udewalla; Hermanus, F. Möller, v. London u. John Fox, W. Junes, v. Hamburg, m. Ballast.

Gesegelt:
Ann u. Maria, Th. Southerland u. Covidence, W. Richards, n. London, m. Getreide u. Neptunus, C. F. Blanck, n. Bordeaux, m. Holz.

Spiritus-Preise.

7. September.

Stettin: unverändert, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohn Faß 23 % Brief, mit Faß 23½ % Brief, 24 % Geld, pr. Frühjahr 22 % bezahlt, Brief u. Geld.

Angekommene Fremde.

8. September.

Im Hotel de Berlin:
Hr. Landrath v. Selchow a. Pommern. Hr. Lieutenant v. Rosenberg-Gruczynski a. Danzig

Im Deutschen Hause:
Hr. Handl.-Comis Lehmann und Hr. Gutsbesitzer Wittenberg a. Elbing.

Im Englischen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Bar. v. Schmallensee a. Gr. Paglau. Hr. Gen.-Landsch.-Direktor v. Rabe n. Fam. a. Lesnian. Hr. Gutsbesitzer Koch a. Hanau Hr. Rittmeister a. D. Graf v. Dohna n. Gattin a. Königsberg. Hr. Hauptmann v. Eersdorff und Frau Müller a. Braunsberg. Die Hrn. Kaufleute Gronau a. Berlin, Antin u. Koock a. London.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):
Die Hrn. Kaufleute Mejer a. Frankfurt a. d. O, Calmann a. Mainz, Altenburg a. Stettin und Harlem a. Tilsit. Hr. Techniker Gelnow a. Königsberg.

Im Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer Heine a. Gnischau. Die Hrn. Kaufleute Fischer, Schulze und Müller a. Dirschau

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 9. Septbr. 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	Gd.
				Freiwillige Anleihe	106½	—
London	1 M.	—	—	Staats-Anl. à 4½ %	100	—
	3 M.	202½	—	Westp. Pfandbriefe	91½	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	—	—	St.-Sch.-Scheine	86⅓	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	101	100¾	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	96½	-	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	-	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 7. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	141¼	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	140¾	140½
Hamburg	300 Mk.	Kurz	150⅜	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅝	149⅜
London	1 Lst.	3 Mt.	6 22⅞	6 22⅝
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅙	—
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	107¼	107

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	106½	Ostp. Pfandb.	3½	—	—
St.-Sch.-Sch.	3½	86	85½	Pom. Pfandr.	3½	96⅜	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	112¾	112¼	Kur- u. Nm.	3½	96¾	—
Kur- u. Neum.				Schlesische do.	3½	—	—
Schuldversch.	3½	84¼	—	do. Lt. B. g. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104¼	103¾	Pr. Bk.-A.-S.	—	--	98½
Westp. Pfandbr.	3½	—	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	-	100¾	Gold à 5 thlr.	—	12	11½
do. do.	3½	91¼	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
			Mgd. Halberst.	4	133½ B.
Berl.-AhA	4	95½ G.	Mgdb.-Leipz.	4	—
do. Prio. O.	4	95 bz.	do. Prior.-Ob.	4	99¼ G.
Berl. Hmb.	4	92 B. 91¾ G.	Köln-Minden.	3½	98 bz. u B.
do. Prior.	4½	100¾ G.	do. Priorität.	4½	101¼ B.
Berl. Stet.	4	105½ bz. u. G.	Köln-Aachen.	4	43 B.
do. Prior.	5	104¾ G.	Niedersch.-Mk.	3½	83 bz.
Pot.-Mgd.	4	64⅝ a ¾ bz.	do. Priorität.	4	95 B.
do. Prior.	4	92¾ bz.	do. Priorität.	5	103¾ B.
do. do.	5	101¾ bz.	Stargard-Pos.	3½	82½ bz. u G.

№ 210. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 9. September 1850.

1]

Bekanntmachung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück zu Praust Nr. 39 des Hypothekenbuchs, dem Schuhmachermeister Salomon Benjamin Feldmeyer und dessen Ehefrau Juliane geb. Westphal gehörig, ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt und steht der Bietungstermin auf

den 9. Oktober 1850 Vormittags 11½ Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle an.

Die auf 150 Thaler ausgefallene Taxe und der Hypothekenschein sind im Bureau XII. einzusehen.

Danzig, den 6. Juni 1850.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

2]

Offerte.

Für ein courantes Geschäft, welches überall und namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft mit dem besten Erfolge zu betreiben ist, werden reelle und zuverlässige Leute zur Uebernahme der Agentur gesucht. Wer sich der Sache thätigst unterzieht, kann über 33 pro Cent Provision dabei erwerben. Frankirte Offerten mit genauer Angabe des Wohnorts beliebe man unter der Chiffre J. G. an die Expedition dieser Zeitung zu adressiren.

3

Prof. Becker's Atelier.

Morgen Dienstag den 10. September:
Zum ersten Male:

Ilka, oder: Die Csárda (Wirthshaus) am Bakonyer Walde.

Pantomime in 1 Akt.

2te Abtheilung:

Dissolving views, Wandel- oder Nebelbilder, und **Chromatropen** (Farbenspiele.)

Zum Schluß:

Akademie lebender Bilder.

Adolf Billich.

Papierhandlung in Posen übernimmt Agentur- und Commissions-Geschäfte verschiedener Art.

Adolph Billich.
(właściciel składu papieru)
w Poznaniu,
przyjmuje i wykonywa wszelkie komissa handlowe.

Druck von Edwin Groening in Danzig.